

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.
 In Lodz: Petrowońskastraße 515.

Einiges über Sparvereine und über das Sparen.

(Schluß)

Wenn bei jeder Anstalt ein Ausschuß diesen Weg einschlug, sagte er, indem er sich für ihre bescheidenen Verhältnisse interessirte und in theilnehmendem, wohlwollendem Geiste sie beriethe, sie einlud, ja, sie für die Sache eroberte, nicht blos durch Vorlesen von Lektionen wahrer Wirtschaftlichkeit und echten Selbstvertrauens, — sondern durch Ausbildung der entsprechenden Gewohnheit, wie erfreulich würden die Ergebnisse sein. Dieser bewunderungswürdige Rath fiel nicht auf unfruchtbaren Boden, eine von den Arbeiter-Schulen ging auf den Gedanken ein, und durch ganz Yorkshire waren binnen kurzem vorbereitende Sparbanken in Verbindung mit den hauptsächlichsten Gewerbeschulen errichtet:

Die in Huddersfield, Halifax, Bradford, Leeds und York errichteten Einlagestellen in Verbindung mit den Gewerbeschulen waren von außerordentlichen Erfolgen begleitet. In Halifax bestand eine Central-Penny-Bank und sieben untergeordnete Zweiganstalten. In Bradford wurden 14 Penny-Banken begründet, in und um Glasgow entstanden bald 36 Penny-Banken, diese Anstalten wirkten alle sehr wohlthätig, nachdem die Einleger in den kleinen Banken die Gewohnheit des Sparens an sich ausgebildet hatten, übertrugen sie dieselbe dann später für ihre bedeutenderen Einlagen auf die gewöhnliche Sparbank; man schätzt, daß in dem kleinen Städtchen Farnham, die Penny-Bank der in denselben Orte bestehenden Sparkasse, im Verlauf weniger Jahre, 150 regelmäßige Einleger zugeführt habe. Die Penny-Bank ist im eigentlichen Sinne die Börse der Armen, die große Masse der

Einlagen wird in den kleinsten Münzsorten gezahlt, die Einleger bestehen aus den bescheidensten Mitgliedern der arbeitenden Klasse, welche früher nie gewohnt waren einen Theil ihres Verdienstes zurückzulegen. Der Geistliche Clerk in Derby, der das thätigste Interesse an der Ausdehnung dieser Art Banken nahm, konstatarie, daß ein Viertel der Einlagen in Derby in Kupfergeld gemacht wurden. Es ist daher klar, daß die Penny- oder Fünfstopen-Bank eine Klasse von sehr wenig bemittelten Personen erreicht, deren Befähigung zum Sparen viel geringer ist als die des reichlich bezahlten Arbeiters, und die, wenn das Geld in ihren Taschen verbliebe, es im ersten besten Wirthshause verausgaben würden.

Daher machte, als zu Putney eine Penny-Bank errichtet und am Ende des ersten Jahres die Einlagen zusammengezählt wurden, ein Bierbrauer, der im Ausschusse saß, die Bemerkung: „Nun ja, das bedeutet 30,000 Pinten Bier, die nicht getrunken worden sind.“

Aber die Hauptgönner der Penny-Banken sind Knaben, und das ist der hoffnungreichste Zug der Sache, denn Knaben werden Männer. Zu Huddersfield gehen viele von den halbwüchsigen Burschen in Schaaeren aus den Fabriken in die Penny-Banken, indem sie dazu bald vom Ehrgeiz es Anderen zuvorthun, bald vom guten Beispiel bewogen wurden.

Eines Abends stellte sich ein Knabe ein, um ein Pfund und zehn Schillinge zurückzuverlangen. Nach den Regeln der Penny-Bank, muß es eine Woche vorher angemeldet werden, wenn Jemand mehr als 20 Schillinge zurückziehen will (1 Pfund gleich 20 Schillinge). Der Kassierer war nun unschlüssig ob er die Zahlung leisten sollte. „Nun“, sagte der tapfere Junge, „die Geschichte ist kurz, die Mutter kann diesmal ihre Miethe nicht bezahlen“. Ich will sie bezahlen, denn so lange ich was habe, soll sie es auch kriegen, wenn es gebraucht wird.

In einem anderen Falle zog ein junger Bursche wieder 20 Pfund zu Gunsten seines weniger wirtschaftlichen Bruders zurück, um denselben loszukaufen, der sich für das Militär hatte anwerben lassen. „Mutter hämmt sich so ab“, sagte der junge Mensch, daß ihr das Herz bricht, wenn er nicht losgekauft wird, und ich kann das unmöglich aushalten.

So gewähren diese Anstalten Hilfe und Kraft in vielerlei Weisen, sie liefern die Mittel, in Zeiten wo die Familie von Noth oder einem unerwarteten Ereigniß betroffen wird, Handlungen der Großmuth und Gutherzigkeit zu verrichten. Es ist ein bewunderungswürdiger Charakterzug der Armenschulen, daß fast jede derselben mit einer Penny-Bank verbunden ist, die den Zweck hat, die Schüler in guten Gewohnheiten zu üben, die ihnen am meisten Noth thuen, und es ist eine merkwürdige Thatsache, daß, von den mit dem Armenschulverein verbundenen Schülern, in einem einzigen Jahre, von 25,637 der ärmsten Kinder, 8880 Pfund eingezahlt wurden.

Ein anderer trefflicher Zug in der Wirkung der Penny-Banken; sofern es sich um die Wirkung vorzüglicher Gewohnheiten unter dem Volke handelt, ist der Umstand, daß das Beispiel von Knaben und Mädchen, die ihre dürftigen Wochenersparnisse in die Bank legen, oft die Wirkung hat, die Eltern nach sich zu ziehen. Die beobachtende Mutter bemerkt rasch die Wirkungen dieser neuen Praxis auf das Glück der Häuslichkeit und unterstützt dieselbe nun wo sie nur kann. Frauen haben in solchen Dingen mehr Einfluß als selbst Männer, und wo sie ihn ausüben, sind die wohlthätigen Wirkungen von längerer Dauer.

Eines Abends erschien ein starker, muskulöser Mann vom Maschinenfach in seiner Arbeitskleidung bei der Sparbank zu Bradford und brachte seine 3 Kinder mit, eines davon auf dem Arme. Er legte auf den Ladentisch ihre Quittungsbücher, die

Die Gräfin Cosel.

Historischer Roman von J. J. Krasschewski.

(Fortsetzung.)

Frau v. Hoym war über die Kühnheit des Jünglings sehr erzürnt. Sie schalt ihn, sagte, sie werde ihren Gemahl von Allem in Kenntniß setzen, wenn er sich in Laubegast wieder blicken ließe. Sie drohte vergebens. Zalkika ließ sich von dem gefasteten Entschlusse nicht abbringen.

Von dem Tage an ging die schöne Frau am Ufer der Elbe spazieren, wo der junge Mann sie nicht mehr sehen konnte.

Mehrere Wochen vergingen, ohne daß sie ihren zudringlichen Verehrer erblickt hätte. Sie glaubte schon, daß er ihre Spur verloren habe. Da sah sie aber eines Tages auf der Oberfläche des Wassers einen Kopf schwimmen. Es war der des verliebten Jüngling, der sich den Anblick seiner Schönen auf diesem ungewöhnlichen Wege verschaffte.

Diesmal gerieth Frau v. Hoym in hellen Zorn und rief ihre Leute herbei. Zalkika aber tauchte unter und war verschwunden. Fast hätte er den tollen Streich mit dem Leben gebüßt. Die Kleider hemmten seine Bewegungen und seine Glieder zogen sich krampfhaft zusammen, so daß er nur mit Mühe das Ufer erreichte.

Es gelang ihm in der Folge, einen Winkel ausfindig zu machen, von welchem aus er Frau von Hoym sehen und das verhängnißvolle Gift der Liebe einschlürfen konnte. Ob die Schöne dies wußte, oder ob sie that, als merke sie es nicht, vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls war von dem Jüngling in Laubegast nicht mehr die Rede. So auch am Hofe. Niemand achtete mehr auf ihn. August wäre es vielleicht nicht unangenehm gewesen, wenn er sich den Hals gebrochen hätte. Gleichwohl ließ er ihn ungestört seine Wege gehen und kümmerte sich lange nicht um ihn.

Da ließ er ihn eines Tages rufen. Se. Majestät hatte in einem Augenblicke des Zornes einem starken Pferde den Kopf abgehauen. Nun wollte August dem Hofe zeigen, daß sein Nebenbuhler es ihm nicht nachthun könnte. Man führte denn ein altes Dragoner-Ros vor, an dem das neue Experiment versucht werden sollte. Vorher hatte man den polnischen Jüngling bei Seite geführt, um ihm zu sagen, daß er dieses Mal keine Probe seiner Riesenkraften zum Besten geben solle, wenn er sich die Gunst des Königs erhalten wolle. Für dergleichen höfische Subtilitäten war indeß unser Held nicht geschaffen; er verstand sie einfach nicht. Zalkika begriff nur Eines: daß August einem Pferde den Kopf abgehauen habe, und daß man glaube, er könne Solches nicht zu Stande bringen. Bei diesem Gedanken stieg ihm das Blut in den Kopf. Vor den Augen des Königs und denen des versammelten Hofes suchte er sich ein scharfes Schwert

aus, prüfte dessen Schneide und hieb ohne Weiteres den Kopf des Rosses ab. Er gestand später, daß ihn der Arm und die Schulter volle acht Tage danach schmerzten.

August sprach kein Wort; er zuckte nur mit den Achseln und entfernte sich, um seinen Unmuth wegzutreiben. Von diesem Augenblicke an richtete Niemand das Wort an den armen Zalkika. Jeder suchte ihn zu meiden, und Diejenigen, welche ihm noch wohl wollten, rietthen ihm, in aller Stille schleunigst den Hof, die Stadt zu verlassen, da er sich durch sein Bleiben der Gefahr aussetze, bei dem geringfügigsten Anlaß auf den Königstein abgeführt zu werden.

Raimund Zalkika zuckte bei diesen Warnungen furchtlos mit den Achseln, und blieb.

Nun versiel August der Starke auf den Gedanken, zu versuchen, ob sein Nebenbuhler sich mit ihm auch im Trinken messen könne. Dieses Experiment wurde natürlich mit Erfolg gekrönt. Denn der arme Junge trank gewöhnlich Wasser und konnte sich selten den Lurms eines Glases Bier vergönnen. Gar bald hat er den König, er möge ihm gestatten, nichts mehr zu trinken. Allein August begnügte sich nicht mit diesem Siege. Er zwang ihn förmlich, noch einen riesigen Humper zu leeren, der den Jüngling vollends umwarf. Zalkika wurde in Folge dessen schwer krank, ein heftiges Fieber hatte ihn beinahe hinweggerafft. Allein er genas wieder. Auch seine Riesenkraft

früher seine Frau zu präsentiren gewohnt war, sowie auch 10 Schillinge, die unter die 3 Kinder gleich vertheilt werden sollten. Indem er das Kind, das er auf dem Arme trug, an das Herz drückte, sagte der Mann: „Die armen Wörmer, sie haben seit sie nicht hier gewesen sind, ihre Mutter verloren; aber ich muß das Beste für sie thun, was ich kann.“ — Und er setzte die gute Lehre, die seine Frau begonnen, mit den Kindern fort und brachte sie jedesmal mit, damit sie sähen, wie ihre kleinen Einlagen gemacht werden.

An diesem schönen Beispiel können wir den Einfluß einer Frau und Mutter sogar bis über das Grab hinaus bewundern. —

Nun, es ist zwar wahr, daß die Männer die Zügel in der Hand halten mögen, aber gewöhnlich sind es die Frauen, welche ihnen sagen, nach welcher Seite sie fahren sollen. Das, was Rousseau sagt, kommt der Wahrheit sehr nahe: Die Männer werden meistens das sein, was die Frauen aus ihnen machen.

Inland.

— **St. Petersburg.** Bezüglich der detaillirten Uebersichten der in der Armeeverwaltung eingetretenen Ersparnißmaßregeln, welche der „Ruffische Invalide“ in seinen beiden letzten Nummern bringt und deren wir theilweise auch bereits erwähnt haben, wollen wir in kurzer Zusammenfassung folgende Gesichtspunkte hervorheben.

Seit dem Jahre 1878 war das System der obersten Militärbehörde dahin gerichtet, durch möglichst zahlreiche Einberufung von Rekruten — die Zahl derselben war bis auf 235,000 jährlich gestiegen — eine starke Reserve für den Fall eines größeren europäischen Krieges zu schaffen; so richtig auch dieses Prinzip im Allgemeinen ist, so hat es doch den Nachtheil, daß einmal die Stats der Truppenkörper überschritten werden, was natürlich das Budget bedeutend belastet, ferner die gesetzmäßige Dienstzeit abgekürzt werden muß, wenn alle diese Einberufenen ausgebildet werden sollen, wodurch die Gesamtausbildung natürlich Schaden erleidet.

Als General Wannowski die Zügel des Kriegsministeriums ergriff, wurde er von Allerhöchster Stelle damit beauftragt, sein hauptsächlichstes Augenmerk darauf zu richten, daß 1) das Militärbudget nach Möglichkeit verringert würde, ohne dadurch der Wehrpflicht der Armee zu schaden; 2) die jährlich einzuberufende Zahl von Rekruten vermindert, dagegen die gesetzmäßige Dienstzeit von 5 Jahren für die Infanterie und Fußartillerie, 6 Jahre für die übrigen Waffen, aufrecht erhalten würde.

Zur Verwirklichung des erstgenannten Punktes

traten eine ganze Reihe von Ersparnißmaßregeln, wie Verminderung des Stats an Unteroffizieren — was bei längerer Dienstzeit auch angängig ist, — sowie auch an Mannschaften, Verringerung des Stats der zu den Regimentern gehörenden Handwerker-Kompagnien, sowie des Bureau- und Kanzlei-Personals, Vereinigung der Obliegenheiten mehrerer mit besonderen Aemtern beauftragten Offiziere auf eine Person, wodurch sich in einzelnen Offiziers-Chargen die Statszahlen verringert und dergleichen mehr, sowie endlich die Verminderung der bisher im europäischen Rußland bestehenden sogenannten Platz Kommandos von 468 auf 105, welche letztere nunmehr in 22 Platzbrigaden eingetheilt werden. Diese letztgenannte Maßregel hat die Verkürzung der Zahl der Gouvernements-Militär-Chefs mit ihren Kanzleien um $\frac{2}{3}$ ihrer bisherigen Stärke zur Folge; die demnach verbleibenden Gouvernements-Militär-Chefs werden Befehlshaber der vorhererwähnten Platzbrigaden. Diese Maßregeln, zu denen auch noch die Zurückführung der bisher auf Kriegsstärke befindlichen Truppentheile der 38. und 39. Infanterie-Division tritt, vermindert das stehende Heer von 863,000 auf 756,000 Mann.

Bei Durchführung des zu zweit genannten Punktes, — die Verminderung der Einzuberufenden und Beibehaltung der gesetzmäßigen Dienstzeit — ergab es sich, daß eine jährliche Einberufung von 190,000 Mann — statt der bisherigen 235,000 — für Armee und Flotte genügen würde. Selbstverständlich verringert sich jedoch hierdurch die Zahl der ausgebildeten Rekruten, wie sie für den Fall eines größeren Krieges notwendig ist. Um diesem Uebelstand vorzubeugen, entschloß man sich, fortan jährlich außer der obengenannten Ziffer noch eine möglichst hohe Zahl von Rekruten einzuberufen, welche nur ein Jahr unter der Fahne dienen und in dieser Zeit soweit ausgebildet werden sollen, um im Kriegsfall als Reserve zu dienen, bezüglich zur Verwendung innerhalb der durch eine fünfjährige Dienstzeit gründlich ausgebildeter Bataillone etc. Es entspricht dies ungefähr der Ersatzreserve der deutschen Armee, nur daß dort diese Mannschaften mehrmals zu einer kürzeren Übung eingezogen werden. In diesem Jahre wird, wie bereits berichtet, die Zahl der einzuberufenden Rekruten 212,000 betragen, von denen 190,000 zu fünf-, bezüglich sechsjähriger Dienstzeit, 22,000 Mann zu einjähriger. Die letztgenannte Ziffer ist dieses Jahr aus finanziellen Rücksichten äußerst gering bemessen und wird in Zukunft erhöht werden.

Nach den offiziellen Angaben betragen die durch die anfänglich erwähnten Maßregeln hervorgerufenen Ersparnisse 9,991,000 Rubel. Hiervon wären abzurechnen 2,164,000 Rubel, welche die Verbesserung der Tischgelder der Offiziere beansprucht und 1,327,000 Rubel, verursacht durch die Einberufung der 22,000 einjährigen Rekruten. Es bliebe somit also eine wirkliche Ersparniß von 6,500,000 Rubel jährlich.

— **Mittheilung der Regierung.** Zirkular des Ministers des Auswärtigen an die diplomatischen Vertreter Rußlands im Auslande:

Danzig, 28. Aug. (14. Sept.) 1881.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Danzig zum Zweck einer Entrevue mit Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, welcher sich auf der Durchfahrt in dieser Stadt befindet, ist Ihnen natürlich schon bekannt. Die nahen verwandtschaftlichen Bande und die ererbte Freundschaft, welche die beiden gekrönten Häupter vereint, erklären hinreichend den Charakter und die Gründe, welche diese Zusammenkunft hervorgerufen. Indem ich Sie hierüber benachrichtige, halte ich es für meine Pflicht, hinzuzufügen, daß der herzliche und aufrichtige Empfang, welcher Sr. Majestät dem Kaiser bereitet wurde, vollständig den Gefühlen entsprach, die Sr. Majestät befehlen; es ist ein neuer Beweis für die guten Beziehungen, welche auf so glückliche Weise zwischen den beiden Herrschern zum Besten ihrer Unterthanen und des allgemeinen Friedens bestehen.

Ausland.

In diesem Augenblicke ist es nur die ägyptische Frage, welche die Diplomatie lebhaft beschäftigt. Wie aus den Aeußerungen des „Temps“ hervorgeht, erklärt sich Frankreich mit aller Entschiedenheit gegen die türkische Okkupation Egyptens. Ueber den Verlauf der Militär-Revolution wird aus Kairo noch Folgendes berichtet: Außer der Entlassung des Kabinetts und der Gewährung einer Verfassung forderten die Truppen, welche den Palast des Khedive umringten, die unverzügliche Durchführung der Vorschläge der jüngst niedergesetzten Armee-Kommission. Als die Truppen am Abidin-Palast ankamen, begab sich der Khedive selber nach einem offenen Platze vor dem Gebäude, um die loyalen Truppen daran zu verhindern, mit den unzufriedenen Soldaten zu fraternisiren, er kam indeß zu spät. Er berief sodann Mr. Cookson, den Vertreter des britischen General-Konsulats, welcher die Unterhandlungen mit Arabi Bey, dem Haupt der Bewegung, allein leitete. Mr. Cookson's Vorschlag, daß die zwei letzten Forderungen der Truppen, nämlich die Gewährung einer Verfassung und Durchführung der Vorschläge der Armee-Kommission, der Pforte zur Entscheidung unterbreitet werden sollten, ward angenommen, da verstanden wurde, daß der Khedive beide Forderungen bewilligen würde, wenn sie von der ottomanischen Regierung angenommen worden seien. Mittlerweile verstand sich Sr. Hoheit dazu, das Ministerium zu entlassen und kündigte den Truppen seine Absicht an, Ismael Eyub oder Saidar Pascha

kehrte zurück, und zwar in einem solchen Grade, daß sich Niemand mit ihm zu messen wagte.

Zatlifa's kindische Wanderungen nach Laubegast begannen auf's Neue. Indes verwandelte ihn die Liebe allmählig. Er ward ernst, gesetzter, mit Einem Worte ein anderer Mensch. Anna v. Hoym hatte vor ihrem Gatten keine Geheimnisse; von Zatlifa sprach sie aber nie mit ihm. Hatte sie ihn vergessen?

In Laubegast wurde das Gitterthor mit einbrechender Dämmerung geschlossen; die Diener lösten die Ketten der Hofhunde und gingen alsdann zur Ruhe. Nur Frau v. Hoym blieb länger auf.

Während der König mit seinen Höflingen zechte und Hoym im trunkenen Zustande die Schönheit seiner Gemahlin rühmte, konnte diese kein Auge schließen. Der Sturmwind sauste über die Felder, umkreiste heulend das Haus und brach krachend die Aeste der Bäume ab.

Auf ihren weißen Arm gestützt, in ernste Gedanken versunken, schaute die schöne Frau auf ein vor ihr liegendes, aufgeschlagenes Buch nieder. Es war die Bibel, welche Anna mit Vorliebe las. Die Apokalypse und mehre Episteln Paulus' interessirten sie in hohem Grade.

Es war schon sehr spät, die Lichter mußten erneuert werden. . . . Da lies sich das Getrappel herannahender Pferde vernehmen; die Thiere schienen vor dem Hause stille zu halten, es wurde an dem Gitterthore heftig gerüttelt, die Hofhunde fingen an laut zu bellen. . . .

Frau v. Hoym richtete sich zitternd in die Höhe. Ein nächtlicher Ueberfall war zu jener Zeit eine Seltenheit, namentlich in dem Dresden so nahe liegenden Dorfe Laubegast. Immerhin kamen solche Ueberfälle zuweilen vor. Ausgeartete Soldaten, namentlich Fahnenflüchtige, die sich bei Tage in den Bergen aufhielten, erschienen nächtlicherweise hin und wieder in den Dörfern und trieben allerlei Unfug, der ihnen den Kopf kostete, wenn es der Justiz gelang, sie zu erwischen.

Frau v. Hoym schellte und rief, um die Dienerschaft zu wecken. Gar bald waren alle Bewohner des Hauses munter. Unten wurde noch immer an dem Gitter gerüttelt, bestien die Hunde ununterbrochen. . . . Als die mit Waffen versehenen Diener in den Hof hinaustraten, sahen sie bei dem flackernden Lichte vieler Fackeln, daß der nächtliche Ruhestörer ein königlicher Bote war. Hinter diesem stand eine mit sechs Pferden bespannte Carosse. Vorreiter und Lakaien in der Livree des Königs, Fackeln in den Händen umgaben den Wagen.

Nachdem den Hund die Ketten angelegt worden waren, öffnete sich das große Thor und der Kourier des Königs wurde zu der Herrin des Hauses geführt.

Als die junge Frau den Eilboten wahrnahm, meinte sie, es sei ihrem Gatten ein Unglück zugefallen, und wechselte die Farbe. Als sie aber auf dem Schreiben die Schriftzüge Hoym's erkannte, erholte sie sich alsbald, mußte jedoch unwillkürlich an den Kanzler Beichling denken, der während der

Nacht urplötzlich verhaftet, auf Befehl August's nach Königstein gebracht und all' seiner Habe beraubt worden war. Hoym hatte seiner Gattin wiederholt erklärt, daß ihm der unstete Charakter des Königs keine geringe Sorge mache, daß er sich nicht eher in Sicherheit fühlen würde, als bis er sich, seine Gattin und sein Vermögen in's Ausland gebracht hätte.

Aus Erfahrung wußte man, daß man August am meisten zu fürchten hatte, wenn er am freundlichsten war, daß er gleich jenem gefährlichen Raubvogel seine Opfer in Schlaf zu wiegen liebte, ehe er sie erwürgte.

Anna v. Hoym dachte also, daß ihren Gemahl das Schicksal des Kanzlers getroffen habe. Es war ihr bekannt, daß Hoym wegen der Accise, die er eingeführt, im ganzen Lande verhaftet war, und seine Feinde auf eine Gelegenheit lauerten, ihn zu stürzen. Sie war daher nicht wenig überrascht, als sie in dem Schreiben den Befehl fand, sofort nach Dresden, zu ihrem Gemahl, zu kommen. Diesem Befehle nicht Folge zu leisten, war nicht rathsam. Außerdem trieb schon die Neugierde sie an, sich ehestens auf den Weg zu machen. Ihre Leute mußten die Reisevorbereitungen schleunigst treffen. In weniger als eine Stunde stieg Frau v. Hoym in den königlichen Wagen. Die Pferde zogen an, und das Portal des Hauses, das sie nicht wieder betreten sollte, fiel klirrend zu.

(Fortsetzung folgt.)

zum Nachfolger von Niaz Pascha als Präsidenten des Ministerrathes zu ernennen. Arabi Bey gab seine Zustimmung zu diesem Vorschlage, allein die anderen mißvergnügten Obersten erhoben Einspruch gegen die Ernennung Haibar Paschas und verlangten Cherif Pascha, den der Khedive schließlich akzeptirte. Sowohl der Regierung, wie dem Publikum kam die Kundgebung gänzlich unerwartet. Erst einen Tag vorher hatte Daoud Pascha, der Kriegsminister, einen neuen Artillerie-Obersten ernannt, ohne, wie herkömmlich, die mißvergnügten Obersten zu befragen. Es wird erklärt, daß die Obersten, während sie Furcht von der drohenden türkischen Okkupation von Egypten simulirten, im Verkehr mit der Pforte gestanden haben, und es verlautet ferner, daß ihr Brief in Konstantinopel veröffentlicht wurde. Dem Vernehmen nach hat die Pforte sich auch mit ihren Forderungen für einverstanden erklärt. Die öffentliche Ruhe wurde während der Kundgebung auch nicht einen Augenblick lang gestört, und nur ein kleiner Theil der Bevölkerung wußte, was vorging. Cherif Pascha kam früh um 4 Uhr per Sonderzug hier an. Die Konsularvertreter Englands und Frankreichs, sowie der englische Generalkontrolleur, Mr. Colvin, hatten am Morgen Unterredungen mit Cherif Pascha. Letzterer weigerte sich absolut, den ihm angetragenen Posten als der Mann der Armee anzunehmen, während er zu gleicher Zeit die große Verantwortlichkeit anerkannte, die er übernehmen würde, wenn er es in einem solchen kritischen Augenblicke ablehnte, in das Kabinet einzutreten. Den von ihm gemachten Neußerungen zufolge, dürfte er wahrscheinlich einwilligen, als Vermittler zwischen dem Bizetönig und den meuterischen Offizieren zu fungiren.

Die Pariser Journale erhalten aus Kairo die folgenden Nachrichten: „Arabi Bey ist ein hochgewachsener junger Mann, großer Schwadronneur aber ohne jegliche Erziehung. Er giebt vor, für die Sicherheit der Europäer einstehen zu können, jedoch nur unter der Bedingung, daß keine europäischen Truppen in Egypten ausgeschifft werden. Eine militärische Intervention Frankreichs und Englands, sagt er, würde unfehlbar ein Blutbad unter den Europäern nach sich ziehen. Er hätte behauptet er, 5,000 mit Remington-Gewehren bewaffnete Egypter und sechs türkische Batterien unter seinem Befehle. Diese Streitkräfte würden sich auf 150,000 Beduinen stützen. Arabi hat Eisenbahnwaggons requirirt, um 3,000 Mann nach Ismaila zu schicken, wo sie sich eventuell der Landung französischer Truppen widersetzen sollen. Das Transportschiff „Serapis“ wird in Port-Said mit indischen Verstärkungen erwartet. Wenn in drei Tagen die Ordnung nicht ganz wiederhergestellt ist, kann die Dynastie Mehemet Ali's ernstlich bedroht erscheinen. Der Khedive hat bisher großen Muth entwickelt; es steht aber zu befürchten, daß die anarchischen Elemente, die plötzlich von allen Seiten auf die Oberfläche gekommen sind, ihm am Ende über den Kopf wachsen.“

Localberichte.

Wenn seit längerer Zeit ein Bericht unter dieser Rubrik ausblieb, so ist dies nur dem Umstande zuzuschreiben, daß es an wirklich interessanten Referaten mangelte. Wir hätten denn nur schreiben müssen, daß bei uns die Luft so gut aus Sauerstoff und Stickstoff zusammengepantst ist, wie anderwärts, nur mit dem Unterschiede, daß sie mit so manchen anderen die Nase beleidigenden Stoffen verpantst ist, daß die Promenadenstraße in einem höchst vernachlässigten Zustande sich befindet, daß unsere Droschkentutcher schmierige und brutale Leuten sind, daß das Pflaster und das Trottoir schlecht sind, daß das Zifferblatt der Rathhausuhr weiß und blau bemalt wurde, daß unser Theater-Repertoire aus klassischen Werken der Neuzeit wie: „Schmendri“, „Brandele Rosaf“, „Dudres blu's“, „Kune Lemel“ besteht und vierfüßige Künstler wie: „Gustia“ und „Schnapsl“ von einem „Professor“ dem kunstfinnigen Publikum vorgeführt werden; dies wäre kurzgedrängt Alles, was unser Lobz für den Augenblick als allgemein Interessantes geboten hätte. Nunmehr ist die Sache anders geworden und wir sind in der Lage einige haarsträubende Vorfälle unsern Lesern mittheilen zu können.

Aus Nishnij-Novgorod wird uns mitgetheilt, daß am 22. August (2. September) a. c. Morgens 4 Uhr in einer Bude in den Iwanowischen Reihen, die für 25,000 Rbl. versichert war, aber nur für ca. 300 Rbl. Waaren enthielt, Feuer ausbrach das zum Glück der Affekuranz-Kompagnie rasch gelöscht wurde, zum Unglück des Waarenbesizers der nebenbei bemerkt, hier gut bekannt sein soll, derartig unvortheilhaft ausfiel, daß der Arme zum Brummen gebracht wurde. Dies ist doch wirklich haarsträubend — verhehltes Geschäftchen und Brummen.

Wenn das Herbstlüftlein weht und draußen im Walde die Bäume ihres weck gewordenen Laubes beraubt, dann beeilt sich drinnen in der Stadt Jeder, welcher glücklicher Besitzer eines Ueberziehers ist, mit Hilfe dieses Kleidungsstückes seinen Körper gegen den Einfluß der rauhen Witterung zu schützen. Um dieselbe Zeit erwacht aber auch regelmäßig die leider nur zu zahlreich vertretene Klasse der Herumstreicher aus dem Sommerschlaf, in welchem sie Monate lang versunken schien und entwickelt auf's Neue ihre unangenehme Eskamotage. Es kann daher nicht Wunder nehmen, daß auch heuer schon in den ersten rauhen Tagen diese Sippe mehrfache Lebenszeichen gegeben hat. Und so wird uns erzählt, daß in zwei Häusern an einem Abende aus den Vorzimmern zwei Ueberzieher gestohlen wurden. Daher Vorsicht, denn die ist und bleibt stets die Mutter der Weisheit. Man braucht wohl nicht erst besonders hervorzuheben, daß die Polizei eifrig bestrebt ist, die Bekanntheit dieser ungethenen Gasse zu machen, um denselben so recht eindringlich zu Gemüthe zu führen, daß sich die Heiligkeit des Eigenthums auch auf Ueberzieher erstreckt.

Trotzdem, daß die Ernteverhältnisse sich günstig gestalteten, befinden sich die Preise der Lebensmittel namentlich der Kartoffeln, wahrscheinlich in Folge des eingetretenen Regenwetters bei uns im Steigen. Glücklicherweise ist im geschäftlichen Verkehr eine Besserung eingetreten und ein freundliches Lächeln spiegelt sich in den Gesichtszügen unserer Industriellen. Wenn es nur so lange bliebe. Nur die Klagen der Hausinhaber über leer stehende Wohnungen lassen sich im verstärkten Chor vernehmen.

Die Fackel der Zivilisation, die unser Jahrhundert erleuchtet, scheint in Folge dieses Kometenjahres in verschiedenen Schichten erlöschen zu wollen. Die Furcht vor dem Weltuntergange, der vor Kurzem stattfinden sollte, ist ziemlich allgemein verbreitet gewesen, daß wir diese Erscheinung mit der vielgerühmten Bildung unserer Zeit in keinen Einklang zu bringen vermögen. So viel ist gewiß, daß so mancher Freigeist, der sich früher berufen fühlte, alles Positive zu negiren oder wenigstens in Zweifel zu ziehen, mit stillem Schauder das Firmament refognoszirte und den verwünschten Kometen zähnelappernd erwartete. Der Komet aber zog glücklicherweise vorüber und die Welt blieb unverändert stehen. Die Gemüther beruhigten sich. Jetzt wird abermals in verschiedenen Kreisen von einem im November bevorstehenden Weltuntergange geredet, diesmal soll die Welt dem zermalenden Einfluß eines neuen Kometen nicht entgehen! Man müßte in der That über dies heillose Kometenfieber lachen, wenn es nicht auch seine tieferrnste Seite hätte und die Intelligenz gewisser Volksklassen in einem nichts weniger als günstigen Lichte erscheinen ließe.

Sonst ist bei uns Alles wie anderwärts, dafür aber die Sonntags-Keilerei, Jägerrei, Tanzerei, Reiterei, viel eklatanter, als anderwärts. —

Verschiedenes.

— Zur Erinnerung an die letzte Türkenbelagerung und an den am 12. September 1863 erfolgten Entsatz Wiens durch die deutschen Reichstruppen unter dem Prinzen Karl von Lothringen und das polnische Hilfsheer unter dem König Sobieski, wurde in der Kirche auf dem Rahlenberge die übliche Gedächtnismesse gelesen. Dem Gottesdienste wohnte eine zahlreiche Menge von Gläubigen an. — Bekanntlich hatte diesen Gottesdienst eine lange Reihe von Jahren hindurch regelmäßig

der populäre Pfarrer von Schottenfeld, P. Urban Lorenz abgehalten. Heuer aber war der greise Priester daran gehindert, da ihn seit mehreren Monaten schon ein schweres Leiden an das Krankenlager fesselt.

Telegramme.

Petersburg, 16. September. Das Finanzministerium dementirt in dem heutigen „Regierungsboten“ die Zeitungsmeldung, daß die Regierung die Absicht habe, das Tabakmonopol oder eine Erhöhung der Accisesteuer auf Tabak einzuführen.

Bruch, 16. September. Se. Majestät der Kaiser hat mit den anderen fürstlichen Herrschaften heute Nachmittag 4 Uhr die Weiterreise nach Kiel angetreten. Bei der Abfahrt bildeten die Frauen und Jungfrauen der Stadt Spalier; auch alle Vereine hatten sich wieder aufgestellt, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße zuzurufen. Der Kaiser dankte, unausgesetzt nach allen Seiten grüßend, auf die begeisterten Zurufe der Bevölkerung. Eine prächtig geschmückte Lokomotive führte den kaiserlichen Extrazug.

Essen, 16. September. Von den gestern auf der Zeche „Zollern“ durch schlagende Wetter verunglückten 23 Personen sind, der „Essener Zeitung“ zufolge, außer den 4 sofort Getödteten später noch 2 gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt, wahrscheinlich ist dieselbe durch Fahrlässigkeit eines Bergarbeiters herbeigeführt. Die durch die Bergbehörden sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Beamten der Zeche keine Schuld trifft, die Wetterführung ist intakt, der Betrieb ist nicht gestört.

Paris, 16. September. Der ägyptische Zwischenfall wird der „Agence Havas“ zufolge in hiesigen politischen Kreisen als erledigt angesehen. Frankreich und England seien von Anfang an vollkommen darüber einig gewesen, in dieser Angelegenheit ein gleichmäßiges Verhalten zu beobachten. — Nach Meldungen aus Konstantinopel versicherten die türkischen Minister, daß niemals weder von einer Besetzung Egyptens durch türkische Truppen, noch selbst von der Absendung eines türkischen Kommissärs dorthin die Rede gewesen sei. — Die Vertreter Frankreichs und Englands erhielten Befehl, das neue Kabinet Cherif Paschas zu unterstützen.

Washington, 16. September. Der Bericht des landwirthschaftlichen Departements per 1. d. konstatiert eine bedeutende Verschlechterung des Standes der Baumwollernte seit Veröffentlichung des letzten Berichtes in Folge der andauernden trockenen Witterung. Der Durchschnittsstand der Baumwolle beträgt 72, der des Getreides 60, die Baissa ist auch bei letzterem durch die trockene Witterung verursacht, ebenso auch bei dem Tabak, welcher um 20 Prozent niedriger ist.

Coursberichte.

Berlin, den 17. September 1881.

100 Rubel = 219 M. 65.

Ultimo = 219 M. 75.

Warschau, den 17. September 1881.

(Briefcourse.)

Berlin	45	70
London	9	25
Paris	36	90
Wien	79	50

Bradford, 15. September. Wolle günstiger, Irish Rent eine Kleinigkeit theurer, wollene Garne fester und belebter.

Billards

für Restaurants und Cafés.

Tisch-Billards, — Speisetisch und Billard,

höchst praktisch, für jeden Privathaushalt geeignet, prämiirt auf allen Ausstellungen, in eleganter Ausführung und zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Neuhausen's Billard-Fabrik, Berlin.

Nähere Auskunft ertheilt der General-Agent für Russland

J. A. Rohen, Lodz,

Petrikauer Str. 727, Haus Ebhardt.

6-4

C. HUMMEL, BERLIN,

baut alle

Maschinen für Bleicherei, Färberei, Appretur, Zeugdruck und Walzengravirung, namentlich:

Maschinen zum Sengen, Waschen, Ausschleudern, Farbe-Kochapparate, Indigomühlen etc.

Maschinen zum Aufbäumen, Stärken, Chloren, Einsprengen.

Trockenmaschinen.

Perrotinen, Walzen-Druckmaschinen, Trockenstühle, Gravirmaschinen, Panthographen, Legemaschinen, hydraulische Pressen, Spannrähmen mit Kluppen oder Nadeln.

Walzen von Papier, Cocosfasern, Jutegewebe, Hartguss- und Stahlguss-Walzen.

Rollealander, Glättealander, Nassealander, Gauffrealander.

6-4

Vertreter:

J. A. ROHEN, LODZ,

Petrikauerstr. 727, Haus Ebhardt.

Die Hebamme

Nadezda Sandler,

welche den Kurjus der Geburtshilfe an der St. Petersburger Kaiserlichen medic-chirurgischen Akademie geendigt und einer Auszeichnung gewürdigt worden, hat die Ehre, Denjenigen, die ihrer Hilfe bedürfen, ihre Dienste anzubieten.

Eine 10-jährige erfolgreiche Praxis in St. Petersburg wie auch im Süden Russlands giebt ihr ein Anrecht zu hoffen, das Vertrauen Aller zu rechtfertigen.

Kranke nimmt dieselbe jeder Zeit bei sich zu Hause an; Arme unentgeltlich.

Zawadzkastraße, Herrn Otto Julius Schulz gegenüber, im Hause des Herrn Pastor Rindthaler, im zweiten Stock. Am Thore ist eine Klingel.

Zuspruchshalber bleibe noch über Sonntag bis den 19. d. M. und biete Jedem die so seltene Gelegenheit, das **Plätten mit Glanz**, das Wichtigste der Wäsche, leicht und zu bekannt billigen Preise zu erlernen. 3-3
Näheres im Hotel Hamburg Nr. 5.

Fourniere, Gesimse, Aufsätze, Binkcapitale, Leim u. u.

habe ich einen neuen großen Posten zu **billigen Preisen** erhalten. 3-3

Zawadzkastraße Nr. 443,
gradeüber von Herrn B. Döring.

Sehr billig zu verkaufen

eine Gas-Uhr, eine Lampe mit zwei Flammen zum Ziehen, vier Laternen mit Säulen, in der Conditorei des

J. Dembalski,

Konstantiner Str. Nr. 320.

Beachtenswerthe Bekanntmachung.

Im geräumigen Lokale des Unterzeichneten, an der Ziegelstr. Nr. 1387, im Hause des Herrn Abraham Besser, werden in nächstkommenden Feiertagen Gebetverrichtungen stattfinden. Reflektanten werden ergebenst ersucht, sich gest. frühzeitig melden zu wollen, um bequeme Plätze einzurichten. 3-2

Markus Mantinband.

Die Buchhandlung S. Zienkowski & Co., Petrikauer Str. 503 empfing soeben das erste Heft von:

„Vom Fels zum Meer.“

Spemann's illustrierte Zeitschrift für das **Deutsche Haus.** 3-1

Von dieser neuen Zeitschrift, welche sich durch einen tüchtigen, gediegenen Inhalt, einem handlichen Format und glänzender Ausstattung auszeichnet, erscheint monatlich ein reich illustriertes Heft, welches für den **außerordentlich wohlfeilen Preis von 50 Kop.** eine Fülle der interessantesten Unterhaltung und Belehrung bringt.

Beachtenswerth für Fleischer!

210 gemästete Hammel

sind auf dem Gute Włynice bei Nowo-Radomsk zu verkaufen. 3-1

Kilka tysięcy fur ziemi i gliny
zdatnej do robót kachlarskich można z dzieżnicą moich domów familijnych pezplatnie sprzątnąć. 3-1

Jzr. K. Poznański.

Eine gut eingerichtete 6-6

Restaurations

ist veränderungshalber preiswürdig sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Wiadomość dla p. Rzeźników!

W Dobrach Włynice p. Nowo-Radomskiem jest do sprzedania 210 sztuk dobrze opasłych skopów. 3-1

Kinderkleider,

sauber gearbeitet und gut sitzend, sind billig zu haben 3-3

Zawadzkastraße Nr. 443,

gradeüber von Herrn Berthold Döring.

Wasserdicht 3-3

präparirte Decken

empfiehlt in jeder beliebigen Größe die

Byrardower Niederlage.

Lodzzer freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 19. September l. J.,
Abends 6 Uhr:

ÜBUNG

fämmtlicher Steiger
beim Steigerhause.

Der Verwaltungsrath.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche im 1. Stock, mit zwei Eingängen, ist vom 1. Oktober in der Bahnstraße im Hause des Herrn Strauch zu vermieten. 3-2

Verschiedene Wohnungen

im belebtesten Stadttheil sind sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. 3-2

Räumlichkeiten

mit **Dampfkrast** zu verpachten. 3-2
Näheres zu erfragen beim Wirth im Paradies.

Im Hause Nr. 761g, Ecke der Wulzanska- und St. Andreas-Straße, ist vom 1. Oktbr. ab eine geräumige helle **Oberstube** zu vermieten. 3-3

Näheres daselbst beim Eigentümer

T. Jeziorski.

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Boden, Keller und Holzlage ist vom 1. Oktb. d. J. bis Johanni 1882 zu vermieten. 2-1

Nähere Auskunft **Zawadzkastr. 444, 2. Etage links.**

Gesucht

wird von einem Deutschen Stellung als Haushälter, gleichviel wo, womöglich in einem Restaurant oder Hotel, da selbiger Kenntnisse von Bedienung und Billard besitzt. Persönliche Vorstellung wäre Sonntags erwünscht.

Gestl. Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 3-3

Ein erfahrener Mann, im besten Alter, der polnischen Sprache mächtig, welcher bereits in verschiedenartigen Geschäften als Mitgehülfe thätig gewesen und deren Bücher selbstständig geführt hat, sucht hier oder in der Umgegend passende Stellung. Gütige Fürsprache steht zur Seite. 3-3

Gestl. Offerten unter C. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein gebildetes Mädchen, Schlesierin, 24 J. alt, ev., sucht Stellung zur Erz. u. Pflege j. Kinder, gern bereit auch die Hausfrau zu unterstützen. Gegenwärtig noch in Stellung. Gutes Zeugniß. Off. erbeten an Frau Anna Wilson, Pabianice bei Lodz. 3-3

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird als

Kellnerin

zum sofortigen Antritt gesucht. 3-2

Promenadenstr. 765a.

Heute, den 16. September und die folgenden Tage

im Locale des Herrn Kittlaus

CONCERT

der Familie Podany,

bestehend aus einem Sechstett.

Aufführung mehrerer Züge aus Opern und Tanzstücke.

Während den Zwischenpausen

Gesangs-Vorträge.

Sonntag, Montag und Donnerstag

Concert u. Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. 5-2

Sonnabend, den 17., Sonntag, den 18. und Montag, den 19. September

Kirmesfest.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.